



VEREINS- MITTEILUNGEN

01/2008

JÄNNERR

INHALT

Brief des Obmannes

Vereinstermine
DIE NÄCHSTEN
VERANSTALTUNGEN

Montagstreffen
Tischtennisrunde

Gedenken
E. Capellaro
H. Hader

Glückwunsch

Kalendarium
Auktionen, Veranstaltungen, Ausstellungen

Neue Mitglieder

Vindobona-Rückblick
Vorlage A. HAVLICEK

Auktionsrückblick

Philatelie Spezial
Ein informativer Levante-
Rekobrief.
UPU-Karte nach Kolumbien
ungewöhnliche Verwendung
von Freimarken

Vorschau Vorlage
Dr. ARMIN LIND
FRITZ PUSCHMANN

Sponsoreinschaltung
ANK-KATALOGE
ÖPHILA
DEIDER

Postanschrift:

VINDOBONA
1181 WIEN, POSTFACH 19
ÖSTERREICH
Konto Nr:
PSK Kt.Nr.7860700 BLZ 60000
IBAN:AT13600000007860700
Swift-Code: OPSKATWW
gesamter Inhalt:
© bei VINDOBONA

Liebe Sammlerfreunde! Liebe VINDOBONA-Mitglieder !

Das Traurige zuerst: Am Montag, dem 17. Dezember hatten wir die traurige Aufgabe, unseren Freund Hermann HADER zu Grabe zu tragen, er war plötzlich im 68. Lebensjahr verstorben. Es war wie ein Schock und dennoch verbreitete sich die Nachricht wie ein Lauffeuer unter den Mitgliedern der VINDOBONA. Eine Würdigung dieses jahrzehntelangen Mitgliedes der VINDOBONA wird an anderer Stelle erfolgen.

Am 19. November konnten wir eine fulminante Vorlage unseres Freundes Alexander HAVLICEK im Café Griensteidl erleben, wofür wir ihm an dieser Stelle noch einmal herzlich danken wollen.

Diese Vorlage, wie auch schon jene von Angelo TERRUZZI aus Mailand, hat doch einige technische Probleme augenscheinlich werden lassen: Die Farbwiedergabe der gezeigten Stücke war unbefriedigend, dieses Problem konnte mittlerweile behoben werden. Ein anderes, nicht so leicht in den Griff zu bekommendes Phänomen ist, dass aufgrund der relativ kleinen Leinwand jene Besucher, die näher beim Ausgang sitzen, die einzelnen gezeigten Stücke nicht mehr ordentlich sehen können. Der Vorstand ist jedenfalls bestrebt, auch dieses technische Problem zu lösen; auch die Übersiedelung in ein anderes Lokal steht durchaus im Raum. In diesem Zusammenhang darf ich alle Mitglieder bitten, geeignete Vorschläge zu unterbreiten; auch ein Ortswechsel für die sogenannten „kleinen“ Montagvorlagen sollte angedacht werden, da der Kreis der Teilnehmer erfreulicherweise immer größer wird und das Lokal dann „aus den Nähten platzt“.

Wegen der im September des kommenden Jahres stattfindenden WIPA in Wien werden wir im kommenden Jahr keinen Ausflug der VINDOBONA ins Auge fassen, es ist jedoch wahrscheinlich, dass VINDOBONA eine Gemeinschaftsreise zur philatelistischen Weltausstellung nach PRAG Ende August/Anfang September 2008 organisieren wird.

Ich hoffe, Sie alle hatten angenehme Feiertage und haben den Jahreswechsel ebenfalls gut verbracht. Nachträglich darf ich Ihnen noch auf diesem Wege namens des Vorstandes alles Gute für das kommende Neue Jahr wünschen und ich hoffe auf ein ebenso erfolgreiches Jahr für VINDOBONA wie das vergangene es war.

Mit freundlichen Sammlergrüßen

Dr. Ulrich FERCHENBAUER
Obmann

Wichtige Vereinstermine:

DIE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN:

VORLAGE

Dr. ARMIN LIND

"WERTBRIEFE IN ÖSTERREICH"

**am Montag, dem 21. Jänner 2008, 19,00 Uhr,
im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz**

**Bitte beachten Sie die Einführung in die Vorlage von Dr. Amin LIND am Ende
der Vereinsmitteilungen!**

EINLADUNG ZUR

"ORDENTLICHEN HAUPTVERSAMMLUNG 2008" (MIT NEUWAHLEN)

am Montag, dem 18. Februar 2008, um 19,00 Uhr

im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz

**im Anschluss an die ordentlich Hauptversammlung
sehen wir eine Vorlage, gestaltet von**

FRITZ PUSCHMANN

**"ÖSTERREICHISCHE LEVANTE, DIE K.K. POST IN DEN DONAUFÜRSTENTÜMERN
MOLDAU & WALACHEI UND IN DER DOBRUDSCHA"**

Die Einladung zur "Ordentlichen Hauptversammlung 2008" samt Tagesordnung
und Wahlvorschlag des amtierenden Vorstandes liegt dieser Aussendung bei.

MONTAGSTREFFEN

Der Vorstand der VINDOBONA freut sich, Sie bei den **Montagstreffen des Vereins** begrüßen zu dürfen.

Wann? **jeden Montag** ab 19 Uhr
 Wo? **Cafe „Für Sie“**, Wien 4, Ecke Operngasse – Faulmannsgasse
 Wozu? „die ganze Welt der Philatelie“ – kleine Vorlagen, Erfahrungsaustausch, Handbibliothek, persönliches Kennen lernen und Plaudern u.v.a.m.

Wir bitten Sie, bringen Sie zu diesen Treffen interessante Stücke Ihrer Sammlung mit, um Freude beim Betrachten, Erklären und Diskutieren zu schaffen!

Falls Sie eine Vorlage bei einem Montagstreffen gestalten wollen, wenden Sie sich bitte an Herrn **Mag. Wolfgang Schubert**, Tel. **01-71162/655529** (Büro) oder **01-9563904** (privat), oder email: **wolfgang.schubert@bmvit.gv.at**, der sich um die Organisation bemüht.

RÜCKBLICK AUF DIE LETZTEN VORLAGEN IM CAFE "FÜR SIE"

29.10.07:	Fritz Puschmann	Regulierte Wiener Stadtpost ab 1847
05.11.07:	Dr. Helmut Pfalz	Österreich: Die Portomarken der 1. Republik
12.11.07:	D.I. PeterKroiss	Zeitungsversand 1920 – 1922
26.11.07:	Erich Szentesi	Abstempelungen von Oberösterreich
03.12.07:	Franz Hochleitner	Gesamtpostkurs-Stempel
17.12.07:	Ing. Fritz Knoll	Österreich: Besonderheiten 1. – 3. Ausgabe

Besonders herzlichen Dank den Gestaltern dieser Vorlagen und Vorträge !
 Besuchen auch Sie die immer beliebten und abwechslungsreichen Montagvorlagen!

Damen und Gäste sind bei unseren Veranstaltungen selbstverständlich herzlich willkommen!

Unser Mitglied **Ing. Friedrich Knoll** ist nicht nur ein begeisterter Philatelist sondern auch eine Größe im Tischtennisport. Er meint, dass Pinzettenheben und Albumblättern vielleicht durch eine noch intensivere körperliche Betätigung ergänzt werden könnte und regt eine

TISCHTENNIS-VINDOBONA-RUNDE

an. Wer sich dazu in der Lage sieht und mittun möchte wird gebeten sich bei Herrn Knoll zwecks näherer Absprache zu melden: Tel.Nr. **01-544 49 63** oder **0699-15 44 00 10** , bitte anrufen!

VORSCHLAG:

TERMIN: entweder Samstag Nachmittag oder Sonntag Vormittag im Jänner, Februar oder März 2008, außer Samstag den 19. Jänner, Samstag den 16. Februar und Samstag den 15. März.

UHRZEIT: Vormittag ab 10 Uhr, Nachmittag ab 15 Uhr

ORT: Bei mir in der Tischtennishalle Margareten, 1050 Wien, Hartmannsgasse 1.

Erreichbar: Auto - Parkplätze im Hof vorhanden, Straßenbahnlinie 62,65, Badnerbahn - Haltestelle Laurenzgasse, dann ca. 300 m stadteinwärts.

Schläger und Tischtennisbälle sowie Getränke ausreichend vorhanden!

Mitbringen: Bitte saubere Hallenschuhe, sportliche Kleidung (T-shirt , shorts, ev. Trainingsanzug etc.) Handtuch; Umkleideraum und Duschen vorhanden

WICHTIG: Kein Turnier sondern ein gemütliches Ping-Pong Spiel mit Plaudern, auch für Anfänger und Wiedereinsteiger geeignet!

Mit freundlichen Grüßen
 Friedrich Knoll

Nachruf auf Dipl.-Ing. Emil CAPELLARO



Anfang November verstarb in Passau unser Ehren-Mitglied **Dipl.-Ing. Emil CAPELLARO** im 93. Lebensjahr; mit ihm schloss der wohl größte noch lebende Alt-Österreich-Sammler für immer seine Augen. Wie er in einem Aufsatz „Mein Leben als Sammler“ selbst schrieb, begann seine Leidenschaft für „die kleinen bunten Papierchen“ bereits in seiner frühen Schulzeit, besonders intensiv wurde sie aber während seiner Studienzzeit in München. Zu diesem Zeitpunkt sammelte Emil CAPELLARO verschiedenste Länder, vor allem natürlich Alt-Deutschland, aber bereits auch Alt-Österreich und Lombardei-Venetien. Als er 1973 anlässlich der Welt-Ausstellung in München das erste Mal seine Schätze der Öffentlichkeit präsentierte, merkte er bald, dass seine philatelistische Tätigkeit zu zersplittert war und zu diesem Zeitpunkt entschloss er sich, sich voll und ganz auf

das Sammeln klassischer Österreich-Ausgaben zu konzentrieren. Seine übrigen Sammlungen vertauschte und verkaufte er in den folgenden Jahren.

Gemeinsam mit Dr. Anton JERGER erklimmte Dipl.-Ing. Emil CAPELLARO im Laufe der folgenden Jahre und Jahrzehnte sehr rasch die Spitze der Alt-Österreich-Philatelie, insbesondere dann, als er sich entschloss, nur mehr die erste Ausgabe Österreichs und der Lombardei und Zeitungstempel-Marken sowie die Post der DDSG zu sammeln.

Emil CAPELLARO, dessen Wurzeln im italienischen Tolmezzo lagen und der schon in jungen Jahren von seinem Vater eine große Baufirma übernahm, war sowohl mit bayrischer Bestimmtheit als auch mit italienischer Leidenschaft dem Sammeln verfallen. Unterstützt von seiner Frau Louise, die ihn tatkräftig bei all seinen Unternehmungen unterstützte. Er erreichte mit seinen Sammlungen die höchsten Auszeichnungen, mehrere Grand-Prix und sein ganzer Stolz lag darin, das von ihm Gesammelte seinen philatelistischen Freunden zu zeigen und zu erklären. Unvergessen sind die zahlreichen großen Vorlagen die er im Kreise VINDOBONAS veranstaltete und die immer eine besonders große Anzahl von interessierten Sammlerfreunden anlockten. Er war ein stets gern gesehener Gast im Kreise VINDOBONAS und er kam auch sooft er konnte, selbst im hohen Alter, nach Wien, sodass es einen regen Gedankenaustausch mit ihm gab.

Eine stattliche Anzahl von Vindobonensern besuchte Emil CAPELLARO anlässlich seines 90sten Geburtstages in Passau, diese schönen Stunden mit ihm und auch die fantastische Vorlage im kleinen Kreise werden wir wohl niemals vergessen!

Emil CAPELLARO, der viele Jahre der VINDOBONA angehörte, erreichte ein hohes Alter und sicher war die intensive Beschäftigung mit der Philatelie mit ein Grund, dass er bis zu seinen letzten Tagen geistig rege, allem Wissenswerten aufgeschlossen blieb und seiner Umwelt mit spitzbübischen Humor begegnete. VINDOBONA war beim Begräbnis in Passau durch eine stattliche Anzahl unter Leitung unserer Mitgliedes Präsident Dr. Christoph LEITL vertreten.

Wir werden unserem Ehrenmitglied stets ein ehrendes Andenken halten und uns an die vielen schönen Stunden mit ihm gerne und dankbar erinnern!

Nachruf auf Hermann HADER



Völlig unerwartet ist unser **Ehrenobmann Hermann HADER** am 8. Dezember 2007 im 68. Lebensjahr verstorben. Die Nachricht hat nicht nur bei seinen Freunden in der VINDOBONA, sondern in Philatelistenkreisen bis weit über die Grenzen unseres Landes hinaus Trauer und Betroffenheit ausgelöst.

Hermann HADER ist schon sehr früh mit der Philatelie in Berührung gekommen. Unter Anleitung des legendären Jugendbetreuers Werner aus Mödling hat er sich bald seine ersten philatelistischen Sporen verdient. Aus dieser Zeit stammt wohl auch sein Leitspruch „Sammeln muss man, was die anderen gerade nicht sammeln!“. Getreu diesem Spruch hat er sich, während große Philatelisten dieser Zeit die österreichische Klassik als das einzig Sammelwürdige darstellten, für die Nachklassik, also die österreichischen Ausgaben 1867 bis 1890 interessiert.

Das hat ihm zwar so manche spöttische Bemerkung eingebracht, hat ihn von seinen Vorstellungen aber nicht abbringen können. Seine Spezialsammlung der Ausgabe 1883 ist unvergleichlich. Später, als klassische Misch-, Mehrfach- und Buntfrankaturen das non plus ultra der Österreich-Philatelie zu sein schienen, hat Hermann HADER Auslandspost gesammelt, egal ob Franco oder Porto, ob bar bezahlt oder mit Briefmarken geklebt. Sein Interesse galt dabei bald jenen Postverträgen, die Postwege, Gewichtsprogressionen und Gebühren sowie deren Veränderungen festlegten. Auf diesem Spezialgebiet hat er sich großartige Kenntnisse angeeignet. Internationale Größen sind immer wieder bei ihm aufgetaucht, um mit ihm über Taxvermerke und Porti zu diskutieren. Wir dürfen uns auf einen Auszug aus seiner Destinationssammlung „in memoriam“ bei der WIPA 08 freuen.

Hermann HADER war aber auch offen für die neuere Philatelie, herauf bis in die Gegenwart. Kaum bekannt ist seine Studie über die 3-Groschen-Trachtenmarke der 2. Republik mit unglaublichen Massenfrankaturen. Gänzlich unbekannt dürfte die Tatsache sein, dass sich in seinem Nachlass die wohl österreichweit größte Sammlung von bar bezahlten Briefumschlägen befindet, auf welche Firmen zu Werbezwecken briefmarkenähnliche Bilder aufdrucken ließen.

Mitglied in mehreren bedeutenden Philatelistenklubs Europas, war er VINDOBONA doch auf besondere Weise verbunden. Seine Zeit als Obmann des Klubs in den Jahren 1981 bis 1987 ist von besonderen Aktivitäten geprägt. Die Ausstellungen über österreichische Portomarken in Gumpoldskirchen, über die Freimarken-Ausgabe 1883 im Hotel Europa und die Vereinsausstellung im Hotel Hilton sind unvergessen. Viele Jahre hindurch hat er für jeden Montag-Vereinsabend kleine Vorlagen organisiert und damit für die Vereinsmitglieder Motivation geschaffen, die Zusammenkünfte auch tatsächlich zu besuchen. Immer wieder hat er dabei mit eigenem Material die Vielseitigkeit seiner Sammelinteressen und seine Kompetenz und sein Breitenwissen in der Philatelie unter Beweis gestellt.

Ich habe Hermann HADER nie zornig oder besonders grantig erlebt. Selbst wenn er mit Nachdruck seinen Standpunkt vertreten hat, ist er nie laut geworden, sondern hat mit Argumenten ruhig zu überzeugen versucht. Von seiner Diabetes scheinbar unbeeindruckt, hat er in Gesellschaft bei dem einen oder anderen Seidel Bier gern Beiträge aus seiner Lebensweisheit geliefert.

Hermann HADER wird uns sehr fehlen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

- Herbert Kotal -

AUSTRIA NETTO KATALOGE

Briefmarken Münzen Telefonwertkarten

Schwarzdruck-Block „75 Jahre Erdölförderung“



€ 15,95

Best.-Nr.: SDE-12 für „75 Jahre Erdölförderung“-Block

Schwarzdruck-Block „Tag der Briefmarke 2007“



€ 15,95

Best.-Nr.: SDÖ-10 für „Tag der Briefmarke 2007“-Block

Schwarzdruck-Block „Gemeinsch.-Ausg. Österreich-Serbien“



€ 15,95

Best.-Nr.: BDV-11 für „Gemeinsch.-Ausg. Österreich-Serbien“-Block

Schwarzdruck-Block „Marcel-Prawy“



€ 7,95

Best.-Nr.: MPB-1 für „Marcel-Prawy“-Block nummeriert

Numisbrief „Mariazell 2“ mit 5-Euro Münze



€ 19,95

Best.-Nr.: NBM-16 für Numisbrief „Mariazell 2“ (Stempel 8630 Mariazell)

„Schönes Österreich“ (kompl. Satz) mit „Schmetterlings“-Allongen

Kompletter Satz: 24 Werte (von 20 gr. bis 20 6S)



€ 79,50

Best.-Nr.: SMT-9 für Freimarkenserie „Schönes Österreich“ mit „Schmetterlings“-Allongen

ATM-Ifabo



€ 7,95

Best.-Nr.: ATI-1 für Automatenmarke „IFABO 1983“

FDC

„M. Prawy“-Schwarzdr.-bl. num.



€ 7,95

Best.-Nr.: FDC-1 für FDC Schwarzdruck „Marcel-Prawy“ nummeriert

Kaiser Franz Joseph Geburtstag



€ 7,95

Best.-Nr.: KFJ-1 für Kaiser-Franz-Josef 1930 B.H.G.

Kaiser Franz Josef + Jagdsatz



€ 7,95

Best.-Nr.: JGD-1 für Kaiser-Franz-Josef + Jagdsatz

Numisbrief „Papst 2“ mit 5-Euro-Münze



€ 19,95

Best.-Nr.: NBP-15 für Numisbrief „Papst 2“ (Stempel 1010 Wien)

Bestellung:
Active Intermedia,
A 1030 Wien, Geusaugasse 33
Tel.-Nr.: 0664/101 88 88
Email: office@active-intermedia.at
Homepage: www.ank.at
Versandspesenpauschale: € 2,-
Bei Erstbestellung Vorauskasse.

Alle Jahre wieder...

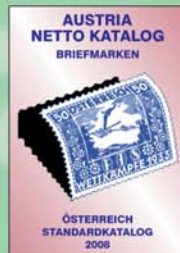
Slowenische Euro (Folder bzw. Starter-Kit)



Best.-Nr.: SLE-3 für „1-Cent bis 2-Euro“-Folder
€ 7,95

Best.-Nr.: SLK-2 für Starter-Kit

ANK-Briefmarken Österr. Standard 2008



Alle Briefmarken ab 1850 sind in Farbe abgebildet und bewertet.

€ 19,80

ANK-Briefmarken Vierländerkatalog 2008



Österreich, Deutschland, Schweiz und Liechtenstein in Farbe.

€ 46,20

Leinenausgabe: € 50,-

ANK-Münzkatalog Österreich 2008



Münzen sind ab 1780 und Banknoten (in Farbe) ab 1759 abgebildet und bewertet. Mit Euromünzen.

€ 29,70

Leinenausgabe: € 35,-

ANK-Kataloge

www.ank.at

Immer einen Schritt voraus!

...durch Information und Wissen.

GLÜCKWUNSCH

Den 80iger feiert am	07.04.2008 24.04.2008	DI. Oberleitner Gerhard Eichenbaum Edwin
den 75iger feiert am	17.02.2008	Dr. Fürst Carl Gerold
den 65iger feiert am	17.01.2008 09.03.2008	Rupena Pierpaolo Dr. Weigel Wolfgang
den 60iger feiert am	11.03.2008	Dr. Nemeč Hubert
den 50iger feiert am	25.03.2008	Bergamini Adriano

VINDOBONA überbringt recht herzliche Glückwünsche und wünscht "ad multos annos"!

„THE ROLL OF DISTINGUISHED PHILATELISTS“

Zu einer besonderen Auszeichnung dürfen wir unserem Obmann,
Prof. Dr. Ulrich **FERCHENBAUER** recht herzlich gratulieren:

Am 24.11. 2007 fand auf Vorschlag von Dr. Wolfgang Hellrigl (szt. Präsident der AIEP) im Addington Palace in Croydon nahe London eine feierliche Zeremonie mit der Eintragung von MR Prof. Dr. Ulrich Ferchenbauer in „The Roll of Distinguished Philatelists“ satt.



Dr. Ferchenbauer bei der feierlichen Zeremonie mit Dr. Wolfgang Hellrigl, der ihn zu dieser Auszeichnung vorgeschlagen hatte.

Die "Roll" mit den Unterschriften der im Jahr 2007 Geehrten.

„The Roll of Distinguished Philatelists“ wurde im Jahr 1921 ins Leben gerufen, der erste Unterzeichner war König Georg V. von Großbritannien. Seit damals wurden über 250 Frauen und Männer eingeladen, sich in die „roll“ einzutragen. Jedes Jahr werden zwei oder drei Kandidaten von einem Auswahlgremium nach Vorschlag hierzu eingeladen.

Bisher war der einzige Österreicher, dem diese Ehre zuteil wurde, Dr. Anton JERGER, der gemeinsam mit Renato MONDOLFO im Jahre 1984 Mitglied wurde. Nun ist auch unser Obmann Dr. Ulrich FERCHENBAUER Träger dieser außergewöhnlichen Auszeichnung.

VINDOBONA gratuliert ihrem Obmann herzlich!

- W.K. -

HABRIA '07

Mit Stolz können wir von einem tollen Erfolg von **Günter BAURECHT**, Spittal a.d. Drau, berichten: Bei der **HABRIA '07**, die vom 16. – 18. November in Hannover stattfand, einer deutschen Ausstellung mit internationaler Beteiligung aus England, Holland, Schweiz, konnte unser Günter Baurecht mit seinem Objekt "Postkurse der deutschsprachigen Postanstalten in Venedig", **GOLD** erringen. Mit diesem Objekt nahm er das 1. Mal an einer Wettbewerbsausstellung teil (Sindelfingen unterliegt ja anderen Kriterien) und konnte auf Anhieb "GOLD" nach Hause bringen – VINDOBONA gratuliert sehr herzlich und freut sich mit ihm!

- W.K. -

KALENDARIUM

AUKTIONEN:

ÖPHILA, PUSCHMANN & SCHWARZ OHG, 1015 Wien, Führichgasse 12,
60. FERNAUKTION, 8. Februar 2008,
(siehe auch Sponsoreinschaltung Seite 13!)

DEIDER, München, Nordendstraße 56,
41. Auktion am 04/05. April 2008,
(siehe auch Sponsoreinschaltung Seite 32!)

VERANSTALTUNGEN:

SEMINAR FÜR MODERNE PHILATELIE,
BRIEFMARKEN/POSTGESCHICHTE/PHILATELIE AB 1900
 4. bis 6. April 2008, Landhotel Eichingerbauer, Mondsee
 unter der Leitung von Dr. Helmut Seebald, E-Mail: filvgb.45@gmx.at,
 der auch gerne Fragen und Anmeldungen entgegennimmt

AUSSTELLUNGEN:

ALPEN-ADRIA 2008
 18. – 20. April 2008
 Deutschlandsberg, Steiermark

WSC ISRAEL 2008
 14. – 21. Mai 2008
 FIP-Weltausstellung in Tel Aviv, Israel

GMUNDEN '08
 "Auf dem Weg zur WIPA 2008"
 6. – 8. Juni 2008
 mit internationaler Briefmarkenbörse
 Gmunden, Toscana-Congress

Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir für alle angeführten Termine und Programme keine Gewähr übernehmen können.

NEUE MITGLIEDER

Der Vorstand freut sich mitteilen zu können, dass gemäß Vorstandsbeschluss vom 19.11.2007 die Herren

KURT KIMMEL, Massagno, Schweiz,
und
RUDOLF HUBER, Salzburg,

als Mitglieder in die VINDOBONA aufgenommen wurden.

Wie freuen uns über ihren Beitritt und begrüßen unsere neuen Mitglieder sehr herzlich in unserer Mitte !

Unser Bestreben, neue Mitglieder vorzustellen, haben auch beide neuen Mitglieder durch die Bereitstellung von Bild und kurzem Lebenslauf bereitwillig unterstützt:



Herr **KURT KIMMEL** wurde 1941 in Budapest geboren und ist der Philatelie seit seinem 6. Lebensjahr verfallen. Neben seiner beruflichen Tätigkeit, die ihn zum Besitzer einer Schweizer Firmengruppe werden ließ, die über eine Privatbank, eine Treuhand- und Vermögensverwaltungsfirma sowie eine Fondsleitung verfügt, entfaltet(e) er eine fast unübersehbare philatelistische Aktivität.

Es seien bloß einige Schlaglichter angeführt:

Zahlreiche Großgold-Exponate in verschiedenen Klassen aus den Sammelgebieten „Österreichische Post in Italien“ (in Wien zuletzt im Ehrenhof der WIPA 2000 zu bewundern) „Ceylon“(u.a. ESPAGNA 2004) und „Venezuela“ (zuletzt 2006 in Malaga).

Dabei reicht die Spanne von Traditionell über Postgeschichte, Ganzsachen und Marcophilie bis zu Heimatsammlung und Fiskalmarken. Und dies alles auf höchstem Niveau.

Von seinen „Spezielsammlungen“ seien nur beispielsweise „Ausländische Postämter in Konstantinopel 1442-1923“,

„Rekommandierte Post aus Ungarn 1789-1900, sowie „Postgeschichte von Yunnan, China 1900-1949“ erwähnt.

Unvollständig wäre das Bild ohne seine Tätigkeit als FIP-Juror der Klassen Traditionell, Postgeschichte und Ganzsachen, wobei er in allen diesen Klassen zum Teamleiter aufstieg.

Bei 2 Weltausstellungen fungierte er als Vizepräsident der Jury.

Er kann sowohl auf ein reiches publizistisches Schaffen als auch auf eine erfolgreiche Tätigkeit in bedeutenden philatelistischen Organisationen zurückblicken. Sein internationales Ansehen als Prüfer braucht nicht eigens erwähnt zu werden.

Aus der Vielzahl der Ehrungen, die ihm bisher zuteil wurde, sei die 2004 erfolgte Unterzeichnung der „Roll of Distinguished Philatelists“ angeführt.



Herr **RUDOLF HUBER** wurde 1951 in Schwarzach im Pongau geboren. Er begann sich sehr früh für die Philatelie zu interessieren und pflegte während der Schulzeit und auch während der bis 1991 dauernden Beamtenlaufbahn sein Hobby, sein besonderes Interesse in dieser Zeit galt den klassischen Ausgaben Mexicos. Neben seiner Tätigkeit im öffentlichen Dienst war er von 1981 bis 1984 philatelistischer Schätzmeister am Dorotheum in Salzburg. Im Jahr 1984 folgte die Gründung der Firma "Juvavum-Auktionen GesmbH", in Salzburg, die seit damals jährlich 2 Auktionen durchführt. Im Jahre 2000 wurde er gerichtlich beeideter Schätzmeister für Briefmarken.

Rudolf Huber hofft seine beruflich bedingten Wien-Besuche möglichst oft mit dem Vereinsgeschehen VINDOBONAS verbinden zu können.

VINDOBONA-RÜCKBLICK

Zur VORLAGE von Alexander HAVLICEK, Wien

**„Abstempelungen, Frankaturen und Sonstiges im Kaisertum Österreich“,
am 19. November 2007, Wien, Cafe Griensteidl,**

Die hochgesteckten Erwartungen an die Vorlage von Freund A. HAVLICEK "Abstempelungen, Frankaturen und Sonstiges im Kaisertum Österreich 1804 – 1866" wurden noch übertroffen.

Das überfüllte Auditorium bekam diverse Raritäten der klassischen österreichisch Philatelie präsentiert, wobei nicht nur die Qualität des Gebotenen, sondern insbesondere die sachkundigen Erläuterungen und "Schmankerln" die Anwesenden erfreuten. Das war sehr wichtig, da in den hinteren Reihen des Saales die visuellen Möglichkeiten beschränkt waren. - Eine Besserung wurde vom Vereinsvorstand gelobt. –

Auf die wichtigsten Details des Vortrages sei auf die Dokumentation in den Vereins-Mitteilungen 05/2007 verwiesen.

Das Detailwissen von **Alexander HAVLICEK**, welches wir ja öfters am eigenen Leib verspüren, wenn wir von erworbenen "Unikaten" schildern und von ihm auf Grund seiner Datei enttarnt werden, ist an einem solchen Abend ein wirkliches Erlebnis.

Vielen Dank für den schönen Abend!

- W. Demuth –



Alexander HAVLICEK nimmt die Glückwünsche des Laudators Dkfm. W. DEMUTH entgegen,
(Ein Dokument - die beiden großen Abstempelungssammler auf einem Bild!)



Ein kleiner Bilderbogen von der gut gelaunten und aufmerksamen VI NDOBONA-Gemeinde bei der Vorlage von A.Havlicek



**PERU · DIE KLAUS EITNER SAMMLUNG ·
EDITION D'OR · BAND VIII**



VINDOBONA freut sich, dass die großartige Sammlung **PERU** unseres Mitgliedes **Dkfm. Klaus E. Eitner** in einer tollen Dokumentation der Buchreihe „EDITION D'OR“ (von den bekannten Auktionshäusern CORINPHILA und HEINRICH KÖHLER herausgegeben) entsprechend gewürdigt und einer interessierten Sammlerschaft zugänglich gemacht wird, wie gratulieren dazu herzlich!.

Gezeigt werden in ausführlicher Darstellung die ersten 18 Marken Perus, beginnend mit dem FRANCA-Klebezettel von 1849; die folgenden Ausgaben ungebraucht und gebraucht mit Probedrucken, zahlreichen Einheiten und seltenen Briefen; der Farbfehldruck in zahlreichen Einzelstücken sowie auf sechs Briefen, Halbierungen und Stempelbesonderheiten, 1 D. grün mit kopfstehendem Rahmen auf Brief und diverse Mischfrankaturen, u.a. mit den britischen Auslandspostämtern.

137 Seiten, davon 117 Seiten Sammlungstafeln im farbigen Kunstdruck, EUR 69,- zuz. Versandkosten.

zu beziehen bei:

Heinrich Köhler Briefmarkenhandel GmbH & Co.KG, Wilhelmstraße 48, D 65183 Wiesbaden,

Unser Mitglied Klaus E. Eitner hat dieses Werk auch der VINDOBONA-Bibliothek zum Geschenk gemacht, wofür ihm unser herzlicher Dank gilt. Er hat aber auch seine Bereitschaft erklärt uns seine höchst prämierte Sammlung bei einer zukünftigen großen Vorlage zu präsentieren!

- die Redaktion -

VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK:



Am 10. Dezember leistete eine stattliche Zahl von Vindobona-Mitgliedern samt Begleitung der Einladung zu einem Besuch der Batliner-Sammlung "Monet bis Picasso" in der Albertina Folge. Nach einer sehr kompetenten aber leider nur überblicksartigen Führung durch diese umfangreiche Ausstellung klang der Abend im Augustinerkeller bei entsprechender Stärkung gemütlich aus.

ÖPHILA

60. FERNAUKTION

Dienstag, 5. Februar 2008



ÖPHILA PUSCHMANN & SCHWARZ OHG für Briefmarken und Postgeschichte
A-1015 Wien, Führichgasse 12 / Postfach 161
Tel: +43 (1) 5126372 Fax: +43 (1) 512637210 email: mail@oephila.at www.oephila.at

AUKTIONSRÜCKBLICK:

VIENNAFIL, 3. Saalauktion, WIEN, 23. November 2007

Die "Südtirolfahrer" hatten ja den Katalog bereits druckfrisch in ihren Hotelzimmern vorgefunden, gut aufgemacht und gegliedert. Teil 1 umfasste die Auflösung einer großen Heimatsammlung "Trentino-Südtirol", Teil 2 Österreich und Gebiete und Teil 3 Europa. Ungeduldig wurde die Losbeziehung erwartet, gut betreut von den Chefitäten und netten Helfern wurden die Angebote genau untersucht. Zugegeben, die Rufpreise erschienen hoch. Ein versierter Händler meinte: "Was soll ich als Händler kaufen, wenn ich in Wien alleine diese Rufpreise verlange, erklären mich alle für übergeschnappt!"

Es kam der Tag der Versteigerung, in noblem Ambiente vor einem vollem Saal kamen zunächst die Lose der Heimatsammlung zum Ausruf. In der ersten Reihe Händler, viele aus Italien, dahinter das staunende Wiener Publikum als "Saalfüllung". Ein Preisfeuerwerk begann, enorme Steigerungen, nahezu alles wurde zugeschlagen, kaum etwas blieb in heimischen Sammlerhänden. Damit hatte wohl kaum einer der zahlreichen heimischen Besucher gerechnet. Versuche mitzuhalten endeten im Untergang. So blieb es bis zum Ende dieses Teiles der Versteigerung – alles fest in italienischer Hand! Über 90 % der angebotenen Lose wurden zugeschlagen!

Anschließend folgte der Österreich-Teil (mit Gebieten), wobei sich nun das in letzter Zeit bekannte Auktionsbild zeigte: Seltenheiten, tolle Qualität, Besonderheiten wie Probedrucke, ungezähnte Marken, Provisorien nach 1945 etc. brachten hohe Ergebnisse. Das normale, durchschnittliche Material ging eher schleppend – wie bei faktisch allen Auktionen der letzten Zeit. Trotzdem, mehr als die Hälfte der angebotenen Lose wurde auch zugeschlagen! Auch Teil 3 mit Europa zeigte das idente Bild, wobei vor allem Deutsche Bundesrepublik sehr mäßig beboden wurde, es wurden knapp 40 % der angebotenen Lose an den Sammler gebracht. Alles in allem eine wieder sehr gelungene Auktion, zu der dem Dreigestirn Stauder – Cologne - Steiner, alle 3 sind VINDOBONA-Mitglieder, nur zu gratulieren ist!



Los 87 Feldpostbrief aus Condino, Ruf € 6.000.- Zuschlag € 8.000.-



Los 266 Ruf € 1.000.- Zuschlag € 3.800.-



Los 1008 Ruf € 2.600.- Zuschlag € 6.000.-
-W.K. -



Los 876 Ruf € 450.-
Zuschlag € 1.000.-



Los 257 Ruf € 950.- Zuschlag € 7.000.-



Los 357 Ruf € 3.000.- Zuschlag € 6.200.-

PHILATELIE SPEZIAL:

Ein informativer Levante-Rekobrief

Das Auge eines passionierten Rekozettelsammlers wird magisch vom charakteristischen „Gelb“ auf neueren österreichischen Rekobriefen angezogen. Erblickt es dann noch einen seltenen Rekozettel auf einem ansprechenden Brief der noch dazu in der Sammlung fehlt, ist eine Kaufentscheidung schnell getroffen:



So geschehen bei dem hier abgebildeten Levantebrief, bei dem bei näherer Betrachtung die anfängliche Begeisterung vorübergehend verfliegen ist. Wie am Stempel erkennbar, stammt der Brief ja gar nicht vom seltenen Postamt San Giovanni di Medua, sondern wurde in Scutari am 19.6.1912 gestempelt. Sofort tun sich zwei Fragen auf:

1. Ist es überhaupt ein Rekobrief, da sich außer dem Rekozettel auf dem Brief kein (z.B. handschriftlicher) Rekoverkehr des Absenders findet. Diese Frage ist jedoch schnell bejaht, da die Frankatur von 2 Piaster und 30 Para eindeutig die Gebühr für einen Rekobrief zweiter Gewichtsstufe ist. Die Briefgebühr war 1 Piaster, die Gebühr für jede weitere Gewichtsstufe war seit dem Jahr 1907 30 Para sowie 1 Piaster Rekogebühr.
2. Die zweite wesentliche Frage ist, ob der nicht zum Stempel passende Rekozettel von San Giovanni di Medua aus welchen Gründen auch immer von philatelistischer Seite nachträglich angebracht wurde? Es wäre allerdings verwunderlich, wenn ein „Verfälscher“ einen solchen Rekozettel aufgeklebt hätte, denn die „passenden“ Rekozettel vom Postamt Scutari sind viel leichter zu beschaffen (weil häufiger). Rekozettel von San Giovanni di Medua sind generell selten, das auf dem Brief befindliche Exemplar ist der zuletzt verwendete und bei weitem seltenste der drei bekannten Rekozettel von diesem Postamt:

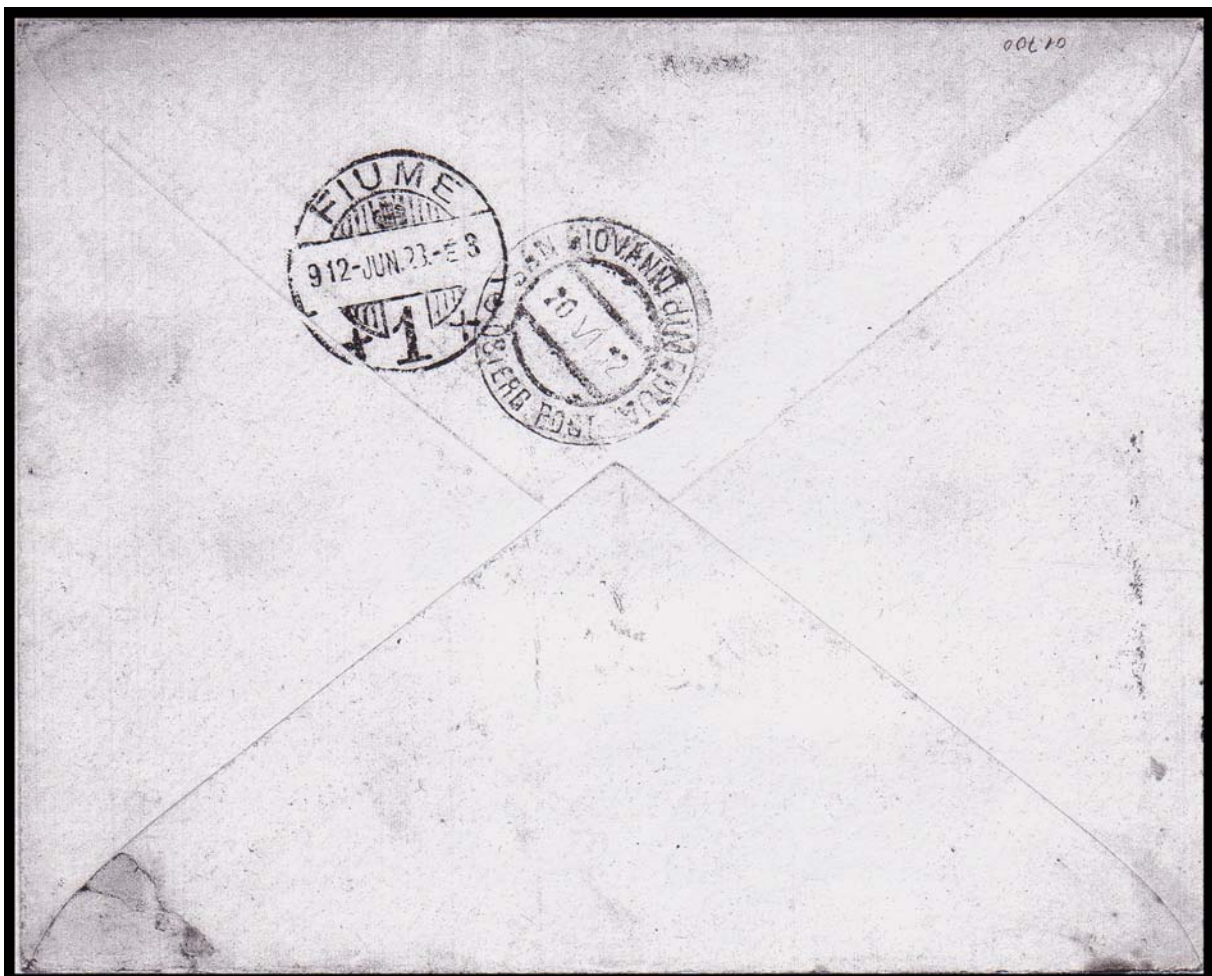


Die beiden Vorgängerrekonzettel von San Giovanni di Medua

Die bemerkenswerte Tatsache, dass jüngeres Material seltener als älteres ist, lässt sich aus der Geschichte des Postamtes von San Giovanni erklären:

In dem kleinen, damals unbedeutenden Hafenort in Albanien mit dem heutigen Namen Shyen Jin wurde erst um 1880 eine Postexpedition des österreichischen Lloyd eröffnet. Diese fungierte als Durchgangsstation für die Post von und nach der wichtigen Binnenstadt Scutari (Skhoder). Bis zum Ende der 1870er Jahre hatte diese Funktion die österreichische Postexpedition Antivari (heute: Bar) inne. Als Antivari jedoch beim Berliner Kongress 1878 Montenegro zugesprochen wurde, konnte die österreichische Postverwaltung die dortige Postexpedition nicht länger aufrechterhalten und so wurde sie 1878 aufgelassen. Es wurde in San Giovanni di Medua ein neuer Hafen - wieder auf türkischem Boden - gefunden über den nunmehr der Postverkehr von und nach Scutari abgewickelt werden konnte, d.h. auch die von Scutari stammende Post abgestempelt wurde. Das eigene Postaufkommen von San Giovanni war stets minimal. 1901 bekam schließlich Scutari eine eigene Konsulatspostexpedition, weshalb die Postexpedition San Giovanni seine wesentlichste Bedeutung verloren hatte.

Damit kommen wir wieder zurück zum oben gezeigten Brief. Meiner Ansicht nach beweist dieses Stück, dass auch noch lange nach 1901 (trotz eines eigenen Postamtes in Scutari) eine Kooperation zwischen den beiden Postexpeditionen bestanden haben muss!



Auf der Rückseite des Briefes befindet sich neben dem Ankunftsempel von Fiume ein Durchgangsstempel von San Giovanni di Medua datiert mit 20.6.1912 (ein Tag nach der Stempelung in Scutari). Offenbar hat die Lloydpostexpedition San Giovanni diesen von der Konsulatspostexpedition angenommenen Brief gesichtet und aufgrund der entrichteten Briefgebühr festgestellt, dass auf dem Rekobrief der Rekozettel fehlt. Kurzerhand wurde ein Exemplar von der eigenen Postexpedition San Giovanni ergänzt.

Leider muss die Frage, ob es sich bei dem gezeigten Beleg um einen zufälligen Einzelfall handelt oder ob die Postexpedition San Giovanni die Medua nach 1901 nach wie vor mit dem Postverkehr von und nach Scutari in gewisser Weise beschäftigt war, vorläufig unbeantwortet bleiben!

© Wolfgang Schubert

UPU-Karte nach Kolumbien

Eine seltene Destination

Wenn wir die vorliegende Karte eingehend betrachten, sind wir heutzutage erstaunt, dass Belege mit so ungenauen Anschriften in den ersten drei bis vier Dezennien nach Einführung der Postkarte im Jahre 1869 immer wieder ihr Ziel auch erreichten und dem Empfänger ausgehändigt werden konnten. Doch mitunter war eine Zustellung trotz eingehenden Bemühens der Post und allen mit der Karte befassten Personen nur sehr schwer bis gar nicht möglich.



5-kr-Weltpost-Vereins-Karte, Ausgabe 1883, mit 3-kr-Zusatzfrankatur wegen **Verwendung nach Kolumbien** (=Überseeporto). Anschriftkorrektur, OT-Stempel der Postämter, Protokollnummern und Zusatzstempel weisen auf die **besondere Behandlung der Karte in den Jahren 1886 bis 1889** hin.

So beispielsweise bei der Weltpostvereinskarte, Ausgabe 1883, die ihre Reise am 1.3.1886 in TRIEST TERGESTEO begann, von der wir aber nicht wissen, ob sie letztendlich doch in Montevideo behoben wurde oder nicht. Die 3-kr-Zusatzfrankatur in der linken oberen Kartenecke war mit dem Transport auf dem Seeweg nach Südamerika gegeben und wird den meisten Sammlern unter dem Begriff „Seepostporto“ bekannt sein. Auch die dafür verwendete Marke trägt den Triester

Stempel vom gleichen Tag. Das Ziel „Senor Belarmino Mercadod in PALMIRA CAUCA, Kolumbien, Südamerika“ erreichte die UPU - Karte allerdings nie. Sie benötigte bis 31. März 1886 ehe sie mit dem Poststempel des Postamtes CORREO 31. MARZ 86 NUEVA PALMIRA versehen wurde. Dieses liegt allerdings nicht in Kolumbien, sondern in Uruguay, wohin die Postkarte schließlich nach der Unzustellbarkeit in Palmira Cauca - rot durchgestrichen - gelangt war. Dort scheint es mit der Zustellung ebenfalls nicht geklappt zu haben. Dies verrät uns nämlich der einzeilige Zusatzstempel PUBLICADO in Schwarz, der ebenso auf eine besondere Behandlung der Karte hinweist wie der schwarze Einzeiler DEVUELTA, der violette Einzeiler **Retour** und die Zahlen 2, 5, 11, 17, 88, 159 und 334, zum Teil durchgestrichen, auf der Kartenvorderseite. Dabei handelt es sich um Nummern, unter denen der öffentliche Aufruf des Kartenempfängers erfolgt war.

Was war geschehen?

Es ist bekannt, dass sogenannte „unclaimed letters“ (Dead Letters)*, Briefe die aus irgendeine Grund nicht zugestellt werden konnten und dazu gehörte die Kolumbienkarte, außerhalb des Postgebäudes **zum Aushang kommen** mussten. **Dort verblieben sie 30 Tage**, wenn sie nicht vorher beansprucht wurden. **Danach waren sie allerdings der Generalpostdirektion zu senden**, die für die **Veröffentlichung der unbestellbaren Briefe** in Amtszeitungen oder öffentlichen Gazetten zu sorgen hatte. Falls diese Briefe dann **nicht innerhalb einer bestimmten Zeit abgeholt** wurden – unter bestimmten Voraussetzungen machte die Bereithaltungsfrist für solche Briefe 3, 6, 9 bis 12 Monate aus – waren sie dem Schreiber **zu retournieren**. Dafür musste zwischen 1866 und 1920 laut den Bestimmungen der amerikanischen Post keine Beförderungsgebühr bezahlt werden. Wurden sie allerdings abgeholt, so hatte der Bittsteller (Empfänger) die angekündigten Briefe im Postamt zu verlangen, das Datum der Erscheinungsliste bekannt zu geben und eine Ankündigungsgebühr zu begleichen. Diese betrug beispielsweise im Jahr 1870 im Postoffice von Sacramento in Kalifornien 1 Cent.

Ähnlich dürfte man mit der vorliegenden Karte umgegangen sein. Der Stempel PUBLICADO steht für ÖFFENTLICH AUFGEBOTEN, d.h. eine Liste mit den Namen der Briefempfänger, denen die Post nicht zugestellt werden konnten, wurde zur Einsicht am Postgebäude in Nueva Palmira aufgehängt und notwendigenfalls nach Ablauf einer bestimmten Zeit in einer Amts- oder öffentlichen Zeitung publiziert. Dafür sorgte die Postdirektion in Montevideo, wohin die Karte nach den vergeblichen Zustellversuchen gelangt war. Der eigenartige, rosettenförmige Stempel vom 9. MARZ 1889 mit der Legende OFICINO DE REZAGO (= Abteilung für unzustellbare Post) CORREO MONTEVIDEO dürfte zum Schluss auf die UPU-Karte gelangt sein, für deren Zustellversuch man drei Jahre benötigte.

© Heimo Tschernatsch

* Taken from page 3, "Avoca Lists of Unclaimed Letters From 1854 to 1864 Published in the Victorian Government Gazette", Compiled by Mrs E C Graham, 1985.

Eine Auktionslosbeschreibung

In einem Auktionskatalog eines großen deutschen Auktionshauses fand ich folgendes Los:

5396F	50 So. braun, tadelloses Stück mit zentrischem Österreich-K1 "Verona". Mit diesem Stempel eine ENORM SELTENE MARKE! Mi. 1.300,- €	71 ☉	192	450.-
-------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------	-----	-------



5396

Eine in jeder Beziehung außergewöhnliche Beschreibung!
Kommentar überflüssig???

Es wird sich schon ein Käufer für so ein "tadelloses Stück" finden!

Unwissenheit, Dummheit oder "man wird's doch noch probieren dürfen" ??

- W.K. -

Ungewöhnliche Verwendung von Freimarken

Postkarten mit hoher Zusatzfrankatur

Auf der Suche nach interessanten Belegen aus der Zeit der „jüngeren Postgeschichte“ habe ich via Internet (Ebay) eine Postkarte (Abb. 1) erstanden, die neben dem 1,50-S-Wertstempelaufdruck eine 10,00-S-Freimarke aus der Serie „Bauwerke und Baudenkmäler“ zufrankiert hat, was eine Freimachung von S 11,50 ergab. Ein Porto, das sehr ungewöhnlich war und das es laut Postgebührenweiser in der verwendeten Zeit auf einer Inlandspostkarte nicht geben konnte. Da die Karte weder einen handschriftlichen Vermerk bezüglich einer besonderen Behandlung aufwies, noch einen Rekozettel oder einen Express-Kleber, schien der Beleg beim ersten Hinsehen eine „Mache“ zu sein. Dass dies allerdings nicht der Fall ist, erfuhr ich allmählich beim Lesen der Anschrift und der Rückseite der Karte, die am 8.6.1971 von Dornbirn nach Wien geschickt worden war. Der rechteckige Maschinenwerbestempel 23. DORNBIRNER MESSE...entwertete deutlich sichtbar die Postwertzeichen. Das Kennwort „Schach dem Herztod“ auf der Adressseite und das Lösungswort „Großglockner“ auf der Kartenrückseite ließen eine besondere Behandlung der Karte erahnen. Bestätigt wurde meine Annahme durch Informationen, die ich in Folge von weiteren Recherchen im Internet und in Erlässen und Verordnungen der Post- und Telegraphendirektion für Steiermark in Graz, wo ich unter Zahl 10 799 – 4/1971 vom 22. März 1971 folgenden Hinweis fand:

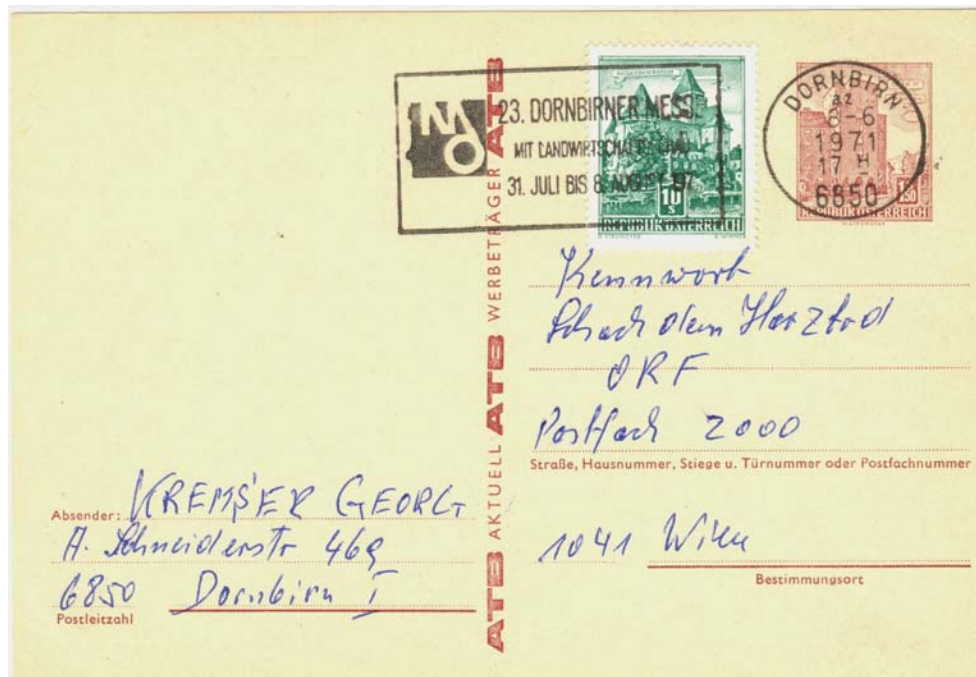


Abb. 1: 1,50-S-Inlandspostkarte, Ausgabe 1967/68, mit **10,00-S-Zusatzfrankatur (Spende für Herzfonds)** verwendet zur Teilnahme am ORF-Gewinnspiel anno 1971.

Anforderungen der Bautenserie S 10,00 anlässlich der Aktion „Schach dem Herztod“. Die Generaldirektion hat das Wertzeichenlager der Postzeugverwaltung ermächtigt, die Ämter außerhalb der Fassungszeiten mit der Bautenserie zu S 10,00.- anlässlich der Aktion „Schach dem Herztod“ zu betreiben.

Zusätzlich war aus dem Internet zu erfahren, dass 1968 vom Univ. Prof. Dr. Fritz Kaindl die Österreichische Kardiologische Gesellschaft (ÖKG) als eigene Fachdisziplin der Inneren Medizin gegründet wurde. Sie hatte sich die Bekämpfung des Herztodes als Ziel gesetzt. So wurde beispielsweise in einer groß angelegten Spendenaktion in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Post und dem ORF der Auf- und Ausbau von Herz-Überwachungseinheiten gefördert. Durch den Kauf einer Postkarte, der Zusatzfrankatur einer 10-S-Marke als Spende für den Herzfonds und der schriftlichen Beantwortung einer Quizfrage hatte die Bevölkerung die Möglichkeit, an einem Gewinnspiel des ORF teilzunehmen und somit einen kleinen Beitrag zur Spendenaktion zu leisten. Mit der vorliegenden Postkarte spendete ein Dornbirner Bewohner und versuchte bei der Verlosung sein Glück.

Ähnliches war mit der Karte unter Abbildung 2 geschehen, die ich rein zufällig auch erst vor wenigen Tagen erwerben konnte. Um am Kurierspiel „Traumauto“ teilnehmen zu können, benötigte der Absender Schrei Felix 6 bestimmte, alte Ausgaben des Kurier, die er per Postkarte mit einem aus-geschnittenen und auf die Karte geklebten Vordruck nachbestellte (Abb. 3).



Abb. 2: 1,50-S-Inlandspostkarte, Ausgabe 1967/68, mit 12-S-Mischfrankatur (Trachten, Bauten) zur Verrechnung der 6 Zeitungsnummern anno 1971.

Am gezeigten Beispiel wurde eine Trachten-Bauten-Mischfrankatur in der Höhe von S 12,00 (senkrecht 5-S-Trachtenpaar + Einzelwert der 2-S-Bauten) in deutlichem Abstand zum 1,50-S-Wertaufdruck geklebt und mit dem OT-Stempel des Postamtes MOGERSDORF am 7.7.1971 entwertet. Auf der Kartenrückseite können wir erlesen, dass der Konsument die Zeitungsnummern 25, 42, 43, 50, 39 und 41 des Kurier benötigt hatte, die in Summe S 12,00 kosteten (pro Ausgabe 2,00 S), und die als Zusatzfrankatur auf der Karte Platz gefunden hatten. Ob er allerdings beim Gewinnspiel Erfolg gehabt hat, das ist eine andere Geschichte.

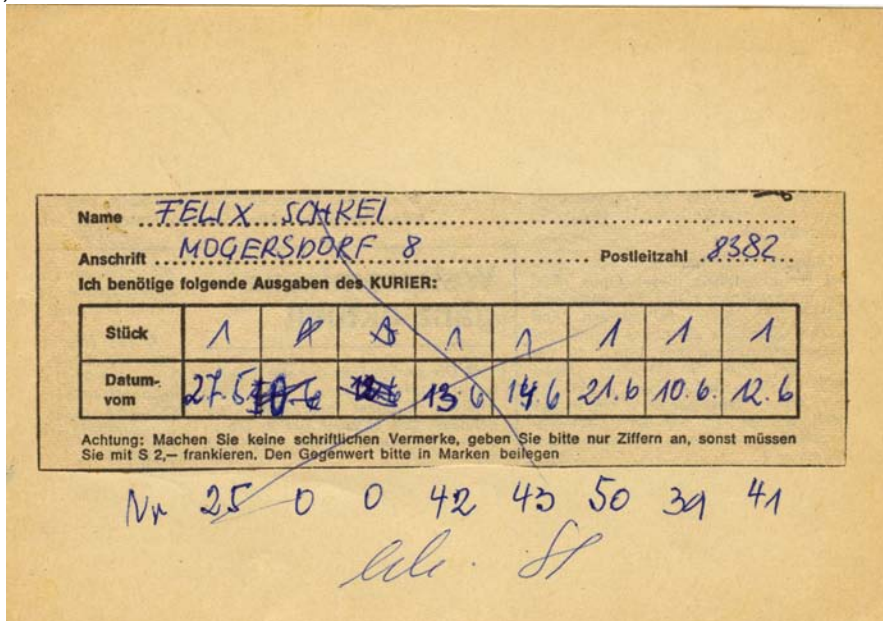


Abb. 3: Rückseite der Karte mit aufgeklebtem Vordruck und Bestellauftrag des Felix Schrei und Vermerk „erle. Paraphe“ (= erledigt Unterschrift).

Die obigen Beispiele zeigen wieder einmal recht deutlich, dass es sehr wohl unglaubliche „Freimachungen“ gibt, die eigentlich nicht als solche bezeichnet werden dürften, weil die Freimarken als Spenden- bzw. Verrechnungsmarken verwendet wurden, aber mit dem entsprechenden Hintergrundwissen problemlos gedeutet werden können.

Dr. ARMIN LIND, Graz

"WERTBRIEFE IN ÖSTERREICH"

am Montag, den 21. Jänner 2008, 19,00 Uhr,
im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz

1. Die Zeit der Vorphilatelie (bis 31.5.1850)

Geld- oder Wertbriefe, früher auch beschwerte Briefe genannt, gibt es schon sehr lange. Bereits 26 Jahre nach Einführung der Postkutsche erließ im Jahre 1776 Kaiserin Maria Theresia die erste einheitliche Fahrpostordnung. Aus Gründen der Sicherheit wurden Wertbriefe zusammen mit den Geldsendungen und den Paketen mit der Fahrpost befördert.

Der Aufgeber musste handschriftlich auf der linken Seite des Umschlages (der Vorderseite des gefalteten Briefes) die inliegenden Banknoten, Münzen Obligationen etc. vermerken. 1776 musste man innerhalb der Erblände für einen Brief bis 50 Gulden Inhalt 6 Kreuzer, bis 100 Gulden 10 Kreuzer bezahlen. Für Briefe ins Ausland betrug das Porto bis 100 Gulden 12 Kreuzer, sofern der Brief selbst nicht das Gewicht von einem halben Loth überstieg. Bei schweren Briefen wurde das tarifmäßige Briefpostporto hinzugerechnet.

Das errechnete Porto wurde am Brief vermerkt Wie alle anderen Briefe erhielten auch die Wertbriefe nach Einführung der Ortsstempel den Stempel des Aufgabepostamtes.

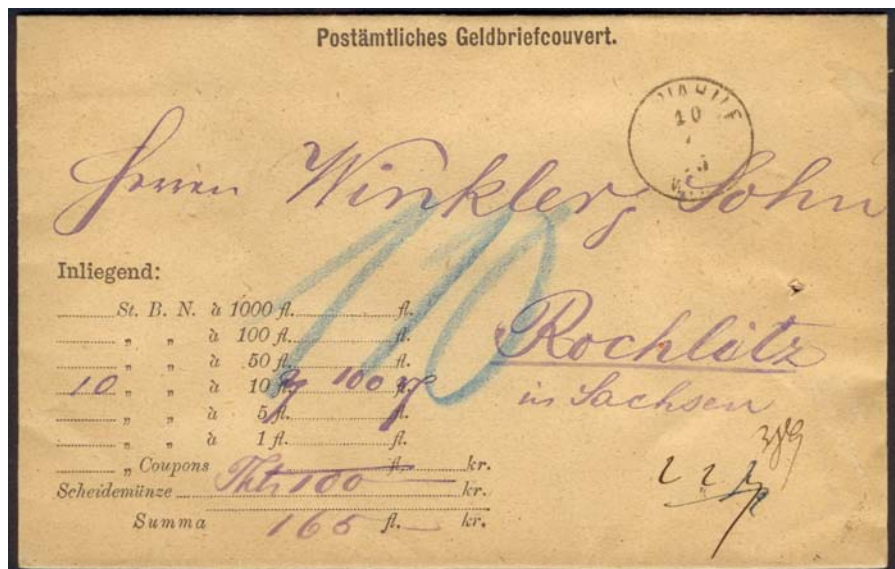


Vorphila – Wertbrief aus 1847 von Losdorf nach Fridau

2. Die „Klassische Periode“ mit Barfrankatur der Wertbriefe (1850-1890)

Nach Einführung der Briefmarken am 1.6.1850 wurden die Wertbriefe weiterhin bar frankiert oder das Porto dem Empfänger zur Zahlung angewiesen. Am Erscheinungsbild änderte sich dadurch nichts.

Amtliches Geldbriefkuvert Nr. 1 ausgegeben am 1.4.1875, am 10.7.1875 von Wien-Mariahilf nach Rochlitz



3. Die Periode mit Markenfrankatur in Gulden-Kreuzer-Währung (1890-1899)

Ab 1.9.1890 wurde die Verwendung von Briefmarken auch auf Wertbriefe ausgedehnt. Dazu erschien eine neue Markenserie, die auch die hohen Werte, die dafür notwendig waren beinhaltete. Mischfrankaturen mit der Ausgabe 1883 waren möglich, da diese bis 30.6.1891 gültig war.



Gezählter Wertbrief mit einem Inhalt von 1.091 Gulden am 16.9.1890 von Sambor in Galizien nach Wien. Ausgabenreine Frankatur der Ausgabe 1883



Geldbrief am 27.3.1899 frankiert u.a. mit 2 Gulden seegrün von Wien nach Kremnitz

Nach dem Übergang vom Faltbrief zum Briefkouvert stellten private Druckereien eigene Geldbriefumschläge her, um so die Beschriftung und die Aufgabe der Wertbriefe zu erleichtern.

Nachdem sich diese offensichtlich bewährten, legte die Post ab 1874 eigene „Postamtliche Geldbriefcouverts“ auf, die um einen Kreuzer verkauft wurden. Diese amtlichen Kouverts mussten nur mehr mit zwei Siegeln verschlossen werden, während die privaten Kouverts mit fünf Siegeln zu versehen waren.

Nur bei offen aufgegebenen Privatsendungen mussten an beiden Ecken der Kouvartflügel das postamtliche Siegel und zwischen den beiden das Privatsiegel angebracht werden.

Ab 1890 wurden die amtlichen Geldbriefkouvets auch in den verschiedenen Sprachen der Monarchie gedruckt. Es sind viele Typen bekannt, die im Handbuch der amtlichen Geldbriefumschläge von F.Hochleutner und H.Pollak katalogisiert wurden.

Die Gebühr betrug im Inland bis 50 Gulden und 10 Meilen 15 kr, über 10 Meilen 27 kr. Bis 300 Gulden bis 10 Meilen 18 kr, über 10 Meilen 30 kr, für je weitere angefangene 150 Gulden um 3 kr mehr.

4. Die „Halbklassik“ mit Frankatur in Kronen-Heller-Währung

a. Die Ausgaben 1899 – 1907

Ab 1.1.1900 wurde im Postbetrieb die Kronenwährung eingeführt, 1 Gulden = 2 Kronen und eine neue Freimarkenserie in dieser Währung ausgegeben.

In der Übergangszeit gab es verschiedene Typen von Geldbriefumschlägen, die Zeilen für Banknoten beider Währungen vorsahen. Bei den gemischtsprachigen Kouvets fällt das besonders große „K“ auf. Ein Geldbriefumschlag kostete 2 Heller.

Auch die Gebühren für Wertbriefe wurden neu geregelt:

Das Entfernungs- bzw. Gewichtsporto betrug im Inland für Briefe bis 250g und bis 10 Meilen (75 km) 24 Heller, für weitere Entfernungen 28 Heller. Ins Ausland wurde das Gewichtsporto und die Rekommandationsgebühr verrechnet. Dazu kam das Wertporto, im Inland bis zu 600 Kronen 12 Heller, für je weitere 300 Kronen 6 Heller. In die Weltpostvereinsländer zahlte man je 300 Frs. Wert je nach Land 10, 15 oder 20 Heller Gebühr.

Bei offen aufgegebenen oder „gezählten“ Wertbriefen wurde der Inhalt vom Postbeamten gezählt und die Richtigkeit durch einen Vermerk am Umschlag bestätigt. Dafür wurde zur Wertgebühr ein 50 %iger Zuschlag verrechnet.



Privates Wertbriefkuvert am 14.9.1907 von Wien nach Konstantinopel, frankiert mit 9 x 4 Kronen der Heller-Ausgabe von 1899

b. Die „Koloman Moser Ausgaben“: 1908, 1910, 1914 und 1915

Durch die Gestaltung der Ausgaben von 1908, 1910 und die Kriegswohltätigkeitsausgaben von 1914 und 1915 durch den Jugendstilünstler Prof. Koloman Moser erreichten die Marken dieser Periode einen graphischen Höhepunkt.

Durch die sehr gute wirtschaftliche Lage wurden in dieser Zeit viele Wertbriefe versendet, sodass und aus dieser Periode sehr schöne Wertbriefe erhalten sind.



Wertbrief mit einem Inhalt von 100.000 Kronen am 6.12.1910 von Wien nach Donawitz frankiert mit allen Kronen Werten der Ausgabe 1910 und den 1 K-Wert der Ausgabe 1908



Express- Wertbrief mit einer Frankatur von 4x 10 Kronen

c. Die Österreichische Post im Fürstentum Liechtenstein

Die österreichische Post errichtete 1818 das erste Postamt in Balzers. Ab diesem Zeitpunkt besorgte Österreich das gesamte Postwesen in Liechtenstein, das in Bezug auf die Postgebühren gleich dem Inland war. Die Österreichischen Briefmarken wurden auch in Liechtenstein verwendet. Erst ab 1.2.1912 wurden in Liechtenstein eigene Briefmarken eingeführt, die zusätzlich zu den österreichischen Briefmarken verwendet wurden.

d. Die Österreichische Post in der Levante

Österreich betrieb wie viele andere Länder seit dem 18. Jahrhundert Postämter in der Levante. Zuerst wurde für die Marken die Soldi-Währung herangezogen, ab 1886 wurde die Türkische Piaster-Währung (1 Piaster = 40 Para) verwendet. Ab der Ausgabe 1890, mit Wertaufdruck in österreichischer und türkischer Währung, wurden auch Ende 1892 die hohen Werte zu 10 und 20 Piaster, die man besonders für die Wertbriefe benötigte, ausgegeben.

In Konkurrenz zu den französischen Postämtern wurden die österreichischen Marken ab 1903 auch als sogenannte „Ausgabe für Kreta“ in Franc-Centimes-Währung ausgegeben. Die Marken der Ausgabe für Kreta waren in fast allen Levantepostämtern in Verwendung.

e. Wertbriefe der K.u.K. Militärpost in Bosnien-Herzegowina

Seit 1463 waren Bosnien und die Herzegowina Provinzen des Osmanischen Reiches, aber erst ab 1849 wurden hier türkische Postämter errichtet. Durch Beschluss des Berliner Kongresses vom 13. Juli 1878 wurde Österreich-Ungarn ermächtigt diese beiden Provinzen zu besetzen. Am 1. Juli 1879 erfolgte die Ausgabe der ersten bosnischen Briefmarken und am selben Tag wurde die Feldpost für die Zivilbevölkerung freigegeben. Die Benützung des Fahrpostbetriebes der Feldpostanstalten wurde für die Zivilbevölkerung am 20. März 1879 freigegeben. Entsprechend den österreichischen Bestimmungen wurden Wertbriefe zuerst bar frankiert, später dann mit Marken.

f. Das Ende der Monarchie – Die Ausgaben 1916 – 1918

Ab 28.9.1916 wurde eine neue Dauermarkenserie ausgegeben und ab 1.10.1916 änderte man einige Postgebühren. Die Gebühr für einen einfachen Inlandsbrief wurde von 10 h auf 15 h erhöht. Bei den Wertbriefen wurde das Entfernungs- und Gewichtsporto der Gebühr für einen Rekobrief gleicher Gewichtsstufe gleichgestellt. Die Wertgebühr betrug je 300 Kronen 5 Heller.

Knapp vor dem Ende der Monarchie wurden am 1.9.1918 abermals die Postgebühren erhöht. Der einfache Inlandsbrief wurde von 15 h auf 20 h hinaufgesetzt. Die Wertgebühr für Inlandsbriefe wurde mit 10 h je 300 Kronen neu festgesetzt.



Ausgabe 1916: Frankatur u.a. 3x 10 Kronen + 7x 4 Kronen

g. Wertbriefe der K.u.K.Feldpost während des 1.Weltkrieges

Nach Beginn des 1. Weltkrieges wurde die K.u.K. Feldpost entsprechend der Feldpostvorschrift E-47 organisiert. Zuerst wurden die Dauermarken von Österreich und Ungarn verwendet, dann wurden ab April 1915 eigene Feldpostmarken ausgegeben. Die Gebühren entsprachen denen der Zivilpost.

5. Die Republik Deutschösterreich und die I.Republik

a. Periode mit Markenfrankatur

Nach dem Zusammenbruch der Monarchie wird in Restösterreich am 12.11.1918 die Republik Deutschösterreich ausgerufen. Zuerst werden die letzten Marken der Monarchie mit Überdruck versehen, dann werden eigene Marken herausgegeben.

In der Zeit der Inflation werden oft schon nach wenigen Wochen die Postgebühren wieder erhöht. So ändern sich auch ständig die Gebühren für Wertbriefe.

Das Entfernungs- und Gewichtsporto entsprach weiterhin der Gebühr für einen RekoBrief gleicher Gewichtsstufe. Die Wertgebühr änderte sich in den Inflationsperioden folgendermaßen:

1.Periode:	12.11.1918-14.1.1920	je	300 K	10 h
2.Periode:	15.1.1920 – 14.4.1920	je	300 K	30 h
3.Periode:	15.4.1920 – 31.1.1921	je	300 K	60 h
4.Periode:	1.2.1921 - 31.7.1921	je	1.500 K	250 h
5.Periode:	1.8.1921 - 30.11.1921	je	3.000 K	5 K
6.Periode:	1.12.1921 - 30.4.1922	je	6.000 K	10 K
7.Periode:	1.5.1922 - 20.8.1922	je	15.000 K	25 K



Inlandswertbrief mit 6x 10 Kronen mit Aufdruck „Deutschösterreich“

b. Periode mit Barfrankatur

Mit Postverordnung vom 17. Jänner 1921 wird ab 1. Februar 1921 wieder die Barfrankierung von Wertbriefen verordnet. Wertbriefe, die mit aufgeklebten Marken eingeliefert werden und im Briefkasten eingelegte Wertbriefe sind bis zum 28. Februar nicht zurückzuweisen. Ist die Gebühr durch den Wert der Marken nicht vollständig gedeckt, so ist der Ergänzungsbetrag bar einzuheben.

Entsprechend der Inflation werden auch immer wieder neue Wertbriefumschläge aufgelegt. Es werden auch analog zu den Rekozetteln erstmals rosa Zettel für Wertbriefe ausgegeben, die auch eine Nummer tragen.

Das Entfernungs- und Gewichtsporto für einen Wertbrief war weiterhin gleich der Gebühr für einen Re- kobrief gleicher Gewichtsstufe, die Wertgebühr änderte sich folgendermaßen:

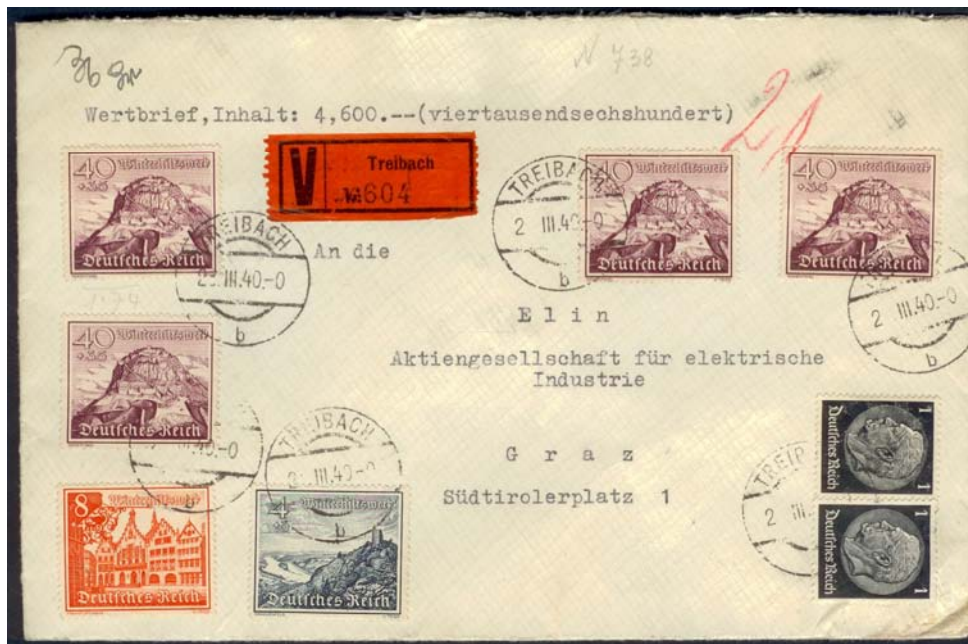
8.Periode:	21.8.1922 – 17.9.1922	je	60.000 K	100 K
9.Periode:	18.9.1922 – 31.10.1922	je	120.000 K	200 K
10.Periode:	1.11.1922 - 31.7.1923	je	240.000 K	400 K
11.Periode:	1.8.1923 - 30.11.1923	je	420.000 K	700 K
12.Periode:	1-12.1923 – 30.11.1924	je	420.000 K	700 K
13.Periode:	1.12.1924 - 28.2.1925	je	420.000 K	700 K

Nachdem am 1.1.1925 die Schillingwährung eingeführt wurde, wurde auch bei der Post ab 1.3.1925 in Schilling gerechnet. 10.000 Kronen = 1 Schilling, 100 Kronen = 1 Groschen. Auch der Druck der Wertbriefumschläge wurde angepasst.

Die Gebühr für das Entfernungs- und Gewichtsporto entsprach weiterhin jener für einen Rekobrief gleicher Gewichtsstufe. Die Wertgebühr betrug 7 Groschen je 42 Schilling Wertangabe.

6. Österreich im III. Reich – Ostmark-Periode mit Markenfrankatur

Nach dem Anschluss Österreichs an Deutschland am 13.3.1938 wurden die deutschen Postvorschriften übernommen, wonach Geldbriefe mit Marken zu frankieren waren. Österreichische Marken, Wertbriefzettel und Wertbriefumschläge wurden in der Übergangszeit weiterhin verwendet. Ab 1.11.1938 waren nur mehr die Marken des Deutschen Reiches und die deutschen Wertbriefzettel in dunkelroter Farbe mit dem „V“, Ortsbezeichnung und Nummer, ähnlich den Rekozetteln, zulässig.



Wertbrief aus der Ostmark

Die Zusammensetzung der Gebühren für Wertbriefe unterscheidet sich sehr von den bisher in Österreich gebräuchlichen: Die Gebühr bestand aus der Brief-, Wertangabe- und Behandlungsgebühr.

Im Inland bestand die Gebühr aus der Gebühr für einen gewöhnlichen Brief, der Wertangabegebühr für je 500 RM Wert 10 Rpf und der Behandlungsgebühr bis 100 RM Wertangabe 40 Rpf, über 100 RM Wertangabe 50 Rpf. Für Briefe ins Ausland wurde verrechnet: Die Beförderungsgebühr wie für einen Rekobrief gleicher Gewichtsstufe und die Wertangabegebühr für je 500 RM Wertangabe 30 Rpf.

7. Die II.Republik

a. Periode mit Markenfrankatur

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges waren Wertbriefe ab 10.5.1946 im Inland zugelassen. Die Markenfrankatur blieb bestehen. Es wurden entweder die Wertbriefzettel aus der Ostmark weiter verwendet oder es kamen die rosa Zettel aus der I. Republik wieder zum Einsatz.

Die Gebühr setzte sich aus der Gebühr für einen eingeschriebenen Brief von gleicher Gewichtsstufe und der Wertgebühr, für je volle oder angebrochene 50 Schilling der Wertangabe 10 Groschen zusammen. Bei offen aufgegebenen Wertbriefen die dreifache Wertgebühr.



Wertbrief mit einem Inhalt von 8.300 Schilling am 26.10.1946 von Ried nach Neumarkt, frankiert u.a. mit 20 Marken zu 70 Groschen



Ortswertbrief am 27.9.1946 innerhalb von Wien, frankiert u.a. mit dem 2 Schilling-Wert der Ausgabe „Niemals vergessen“



Portorichtiger Wertbrief mit einem Ausschnitt des Renner-Blockes am 16.11.1946 von Graz nach Leoben

b. Periode mit Barfrankatur

Ab 1.1.1947 wurden die Wertbriefe in Österreich wieder bar frankiert. Zunächst erfolgte die Weiterverwendung der Zettel der I.Republik, dann kam die Neuauflage von rosa Zettel mit der Bezeichnung „Wertbrief“ und Angabe einer Nummer. Später kamen längliche rosa Zettel mit einem zusätzlichen Druckvermerk.

Die Wertgebühr betrug ab 1.1.1947: 5 Groschen je 40 Schilling
 ab 1.9.1947: 20 Groschen je 50 Schilling

ab 1.3.1953 waren Wertbriefe ins Ausland zugelassen, die Wertgebühr betrug 4,30 Schilling je 2.550 Schilling Wertangabe.

Fritz PUSCHMANN, Wien

"ÖSTERREICHISCHE LEVANTE"

am Montag, den 18. Februar 2008, 19,00 Uhr,
im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz

DIE K.K. POST IN DEN DONAUFÜRSTENTÜMERN
MOLDAU & WALACHEI UND IN DER DOBRUDSCHA

Als ca. 1970 die Firma Lohner aufgelöst wurde, kam auch das Archiv dieses alten Kutschen-Herstellers auf den philatelistischen Markt.

Bis dahin war das Sammelgebiet "Österreichische Levante" bzw. "Österreichische Auslandspost-ämter in der Türkei" für mich ein vollkommen unbeachtetes Nebengebiet. Plötzlich kamen Belege von Postorten auf den Wiener Markt - zwar fast ausschließlich auf vorphilatelistischen Belegen - die auch in den großen Sammlungen fehlten. Der Papst der Levante-Sammler, Franz See, war verunsichert. Das durch diesen Fund erhöhte Interesse veranlasste Ludwig Dengl Material aus Rumänien nach Wien bzw. nach Deutschland zu bringen. Neue Sammlungen entstanden. Denken wir nur an Peter Ebner, unser ehemaliges Vereinsmitglied.

Ca. 1980 legte ich bei den Vereinsabenden der VINDOBONA zum Ersten Mal Levante-Material mit dem Titel "Die österreichische Post auf dem Gebiet des heutigen Rumänien" vor. Hermann Hader war damals Vereinsobmann, Anton Jerger und auch Hermann Schmirler waren regelmäßige Besucher der Vorlagen im Hotel "Europa".

Seit damals kamen etliche große Levante - Sammlungen auf den Internationalen Auktionsmarkt. Meine Sammlung wuchs und vor einem Jahr habe ich begonnen ein Ausstellungsobjekt dieses Titels zu formen. Einer Einstimmung auf die Vorlage soll die nachfolgende Bildauswahl dienen.

DIE DONAUFÜRSTENTÜMER

Die K.K. Post vor der russischen Besetzung 1828/34 (**Abb. 1**)

Posttrouten und Kontumazstationen an der österreichischen Grenze (**Abb. 2**)

Die K.K. Post zwischen den russischen Besetzungen 1834-1853 (**Abb. 3**)

Die K.K. Feld- und Militärpost während des Krimkrieges 1854-1857 (**Abb. 4**)

Die K.K. österreichischen bzw. die K.ungarischen Konsularpostämter 1857-1869 (**Abb. 5, 6**)

Der Postdienst der DDSG (**Abb. 7**)

DIE DOBRUDSCHA

Die Eisenbahn zwischen Donau und Schwarzem Meer (**Abb. 8**)

Die K.K. Konsularpostämter im Donaudelta (**Abb. 9**)



1820 Brief von Bukarest nach Wien mit Räucherungsstellen
Vorderseitig Zierovalstempel „BUCUREST / IN DER WALACHEY“ neben Herkunftstempel „TUR“ von Hermannstadt und österreichischer Röteltaxe „28“ Kreuzer CM für einen Brief von ½ bis 1 Loth. Auf der linken Klappe Rötelfranko für die Strecke bis zur österr. Grenze und Desinfektionsstempel „SIGILLUM / SANITATIS“ des Kontumazamtes Rotenthurm. Auf der rechten Klappe Siegel des Kontumazamtes Rotenthurm.

Abb. 1

Abb. 2



1817 Gerastelter Faltbrief von Smyrna über Constantinopel und den Rotenthurm - Pass nach Triest. Vorderseitig Stempel des Kotumazantes Rotenthurm "NETTO DI FUORA E SPORCO DI DENTRO" und Röteltaxe "16".

Abb.3



1849 Frankobrief von Ibraila nach Constantinopel. Vorderseitig blauer Ovalstempel „AGENZIA DEL LLOYD AUSTRIACO / Ibraila“ Die Poststempel des Österreichischen Lloyd sind Frankostempel

Abb. 4



1856 Gerastelter Privatbrief aus Bukarest nach Wien mit portogerechter 15 Kreuzer – Briefmarkenfrankatur entwertet durch das Feldpostamt in Bukarest „K.K. FELDP. POST. BUKAREST“ 6 Kreuzer CM für die K.K. Feldpost + 9 Kreuzer CM für die K.K. österreichische Post

ex A. Jeger



1864 „K.K. ÖST. FP. PLOESCHTI / 8 / 9“ Einkreisstempel auf 5 + 15 Soldi eng gezähnt, Briefkuvert nach Leipzig. 5 Soldi für die österreichische Levantepost + 15 Soldi für den Deutsch-österreichischen Postverein

ex I. Rosenzweig, M. Sacher u. H. Künzi

Abb. 5

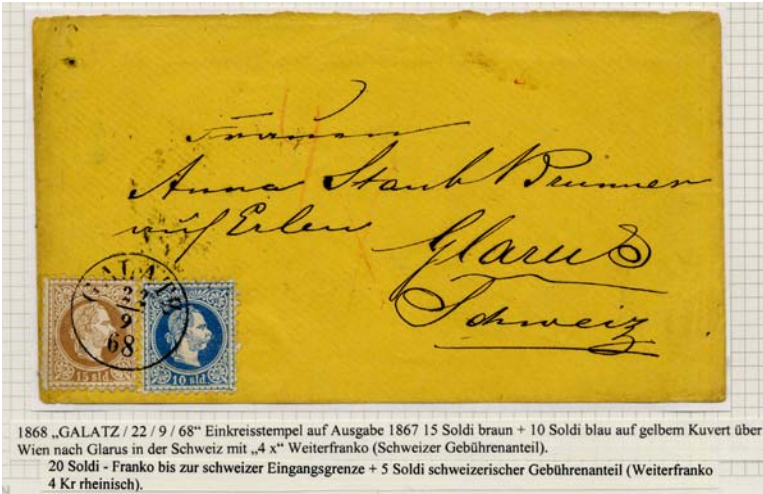


Abb. 6

1868 „GALATZ / 22 / 9 / 68“ Einkreisstempel auf Ausgabe 1867 15 Soldi braun + 10 Soldi blau auf gelbem Kuvert über Wien nach Glarus in der Schweiz mit „4 x“ Weiterfranko (Schweizer Gebührenanteil).
20 Soldi - Franko bis zur schweizer Eingangsgrenze + 5 Soldi schweizerischer Gebührenanteil (Weiterfranko 4 Kr rheinisch).



Abb. 7

1864 Brief aus Galatz mit Postkondukteurs - Vermerk und Entwertung der 50 Soldi - Frankatur durch 2 Einkreisstempel „BAZIAS / 29 / 7“ nach Manchester in England, „14“ Kreuzer Weiterfrankatur ab Aachen.
50 Soldi - Vertragsgebühr für frankierte Briefe, die aus der Levante durch die K.K. österreichische Post via Wien und Aachen nach Großbritannien befördert wurden.



Abb. 8

1869 „LLOYD AGENZIE / 28 / 5 / KUSTENDJE“ 2 Einkreisstempel auf Mischfrankatur 15 Soldi Adler weit gezähnt + 25 Soldi Ausgabe 1867 + 20 Para Lokalpostmarke der D.B.S.R., Brief über Czernawoda, Baziasch, Verona und Milano nach Loano bei Genova.
40 Soldi - Vertragsfrankatur für einen einfachen Brief nach Italien + 20 Para - Lokalpostmarke für die offene Einzelbeförderung durch die D.B.S.R. auf der Strecke Kustendje - Czernawoda.

Im Sommer 1873 wurde bei der Postexpedition SULINA der Poststempel des DDSG-Agenties verwendet



Abb. 9

1873 „SULINA / 10 / VII“ 2 Einkreisstempel auf dreifarbiger Buntfrankatur der Ausgabe 1867 3 Soldi grün + 5 Soldi karmin + 15 Soldi gelbbraun auf kleinem Briefkuvert über Wien nach Italien.
23 Soldi-Vertragsgebühr zwischen der österreichischen Levantepost und dem Königreich Italien.

Die Ausgabe dieses Mitteilungsblattes erfolgte mit freundlicher Unterstützung durch

SIEGFRIED DEIDER
präsentiert exklusiv:

Die Sammlung Dipl.-Ing. Emil Capellaro



FRANKENMARKT 1. JUN. 1850 – ERSTTAG

Die einmalige Dokumentation seines Lebenswerkes!

**Aufwendig gestalteter Bildband mit allen Raritäten
und Besonderheiten dieser herausragenden Sammlung**

Erscheinungstermin: Frühjahr 2008.

Bestellungen bis 31.12.2007 zum Subskriptionspreis von Euro 59.–

Sichern Sie sich schon jetzt Ihr persönliches Exemplar !

41. Auktion am 04./05. April 2008

Einlieferungen jederzeit möglich !

DEIDER

Briefmarken - Auktionen

Nordendstraße 56 • D-80801 München-Schwabing

Postfach 40 21 60 • D-80721 München-Schwabing

Telefon: 0049 / 89 / 272 25 55 • Fax: 0049 / 89 / 271 84 27

Internet: www.Deider.de • E-Mail : deider@ngi.de

Siegfried Deider, vereidigter Versteigerer (LH München), Sachverständiger

Jahrzehntelange Erfahrung auf höchstem Niveau